Nr. 2319. Montag, 7. März. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem kath. Propst Kalisch zu Gniewkowo den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Inspector von Arnim zu Wetzlar und den katholischen Pfarrern Roderburg zu Birkesdorf und Terluenen zu Osterfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kreisboten Dammann zu Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Hamburg, 6. März. Nach einem Briefe aus Copenhagen ist die Bürger-Artillerie beordert, sich eventuell zur Bedienung des Geschützes auf den die Stadt seeseitig beschützenden Forts, so wie auf dem den Sund nordwärts bis Charlottenlund bestreichenden Außenwerke der Citadelle bereit zu halten. — Der Postdampfer „Germania", Capitän Ehlers, (Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft) **ist gestern Morgens nach Newyork abgesegelt.**

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Turin, 6. März. Die hiesigen Journale theilen einen Brief des Kaisers Napoleon mit, der als Antwort auf eine Adresse bei Gelegenheit des Complots an die italienische Nationalgesellschaft gerichtet ist. Es heißt darin: Derartige Mordversuche können nicht im Geringsten meine Gefühle für Ihr Vaterland ändern, die ich immer festhalten werde, nachdem ich die Ehre gehabt, zur Errichtung Ihrer Unabhängigkeit beigetragen zu haben.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Newyork, 24. Februar. Die Unionisten sind bei dem großen Paß, 35 Miles von Mobile (Alabama), mit großem Verluste von den Confödirirten zurückgeworfen worden. — Das National-Comité hat den Finanzminister Chase zum Präsidenten erwählt. — Der Dampfer „Bohemian" hat am 22. Febr. sechs Miles von Portland Schiffbruch gelitten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 6. März. Die heutigen Zeitungen veröffentlichen mehrere kaiserliche Verfügungen, den Loskauf der Bauern und die Gemeindeeinrichtungen mit Selbstregierung für Polen betreffend, unter gänzlicher Auflösung jeder bisher zwischen Adel und Bauern bestehenden Verbindung.

Warschau, 6. März. So eben hat auf den öffentlichen Plätzen die feierliche Verkündigung des kaiserlichen Manifestes, betreffend die Lösung der Bauernfrage, stattgefunden.

Paris, 5. März. Aus Rom hier eingegangene Briefe sprechen von Streitigkeiten zwischen den französischen und päpstlichen Truppen.

Nach dem „Pays" haben die in Brest liegenden preußischen Kriegsschiffe den Befehl erhalten, nach der Ostsee abzugehen.

Hamburg, 5. März. Die Nachricht, daß die Schraubenfregatte „Niels Juel" (42 Kan., 300 Pferdekraft) nach der Elbe unterwegs sei, brachte an der Börse Sensation hervor. Man befürchtete mehrfach, daß der „Niels Juel" beabsichtige, dem größten Hamburg-Newyorker Postdampfschiff, „Germania", das morgen abgehen sollte, aufzulauern.

Hamburg, 6. März. Die Preußen haben die telegraphische Verbindung mit Garding wieder hergestellt. Ein aus dem Hauptquartier Hadersleben vom 4. d. Mts. datirter Erlaß des Feldmarschalls von Wrangel bringt wegen der wiederholt vorgekommenen böswilligen Zerstörung der Telegraphenleitungen in Erinnerung, daß, wer feindliche Handlungen gegen die alliirte Armee begeht, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Zugleich werden die Commandanten angewiesen, mit besonderer Sorgfalt über den Telegraphen zu wachen.

Altona, 6. März. Man schreibt der „Schl.-Holst. Ztg." aus Kiel vom heutigen Tage, daß die im Süderdithmarschen gelegenen Flecken Marne und Meldorf die holsteinische Landes-Regierung um militairische Besatzung gebeten haben.

Copenhagen, 5. März. Heute haben die Wahlen zum Folkething des Reichsraths stattgefunden. Sämmtliche Candidaten Copenhagens gehören der national-liberalen Partei an und stimmen für energische Führung des Krieges. Exminister Hall sagte in seiner Wahlrede, nach der Ankunft Lord Wodehouse's von Berlin habe er Letzteren gefragt, ob die Aufhebung der November-Verfassung den Einmarsch deutscher Truppen verhindern würde. Lord Wodehouse habe ein entschiedenes „Nein" geantwortet.

Paris, 5. März. Der Erzherzog Maximilian trifft heute Nachmittag 3½ Uhr hier ein; es sind Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen.

London, 4. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Unterstaatssecretär Layard auf eine Interpellation Fitzgeralds, das Handelsamt habe Abschrift des proponirten Tarifs zwischen Oesterreich und dem Zollverein erhalten; nach Abschluß dieses Handelstractats werde England danach trachten, gleiche Privilegien für die britischen Interessen zu erwirken.

Triest, 6. März. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Schleswig-Holstein.

* Aus Kiel, 4. März, theilt man uns Folgendes mit: „Graf Revertera, der österreichische Civil-Commissar, hat dem bekanntlich durch den preußischen Civil-Commissar aus Schleswig ausgewiesenen Dr. Rasch geschrieben, „daß er von seiner Ausweisung nichts gewußt habe. Es würde ihm zur Befriedigung gereicht haben, diese Maßregel von ihm abwenden zu können, und er trage nicht das geringste Bedenken gegen seinen Aufenthalt im Herzogthum Schleswig." Die Verfügung sei von der vor seiner Ankunft instituirten Civilbehörde erlassen. Dr. Rasch hat sich nun mit diesem Schreiben und einem Briefe des F.-M.-L. Baron v. Gablenz, worin derselbe ihm Aufnahme und Schutz in seinem Hauptquartiere zusagt, an den österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Karoly, gewandt und, als Correspondent für das Feuilleton der Wiener „Presse", um dessen schleunige Intervention nachgesucht, weil an alle preußischen Militär-Commandos Befehl ergangen sei, ihn zu verhaften, sowie er das Herzogthum Schleswig betrete, und die preußische Armee zwischen ihm und dem österreichischen Hauptquartier stehe."

— Der österreichische Gesammtverlust beträgt bis jetzt: todt 19 Offiziere, 147 Mann, vermißt 90 Mann, verwundet 39 Offiziere, 589 Mann. Gesammtverlust 58 Offiziere, 826 Mann.

Hadersleben, 3. März. (Nat.-Z.) Große Entrüstung erregt hier die Nachricht, daß vorgestern 36 preußische Husaren durch Verrath bei Skodborg (diesseits der jütländischen Grenze, ungefähr in der Mitte zwischen Kolding und Ripen) in einen Hinterhalt gelockt und von einigen Schwadronen dänischer Dragoner theils niedergehauen, theils gefangen genommen sind. Der Urheber dieses Bubenstücks, ein Bauernvogt aus der dortigen Gegend, ist nebst einem jüngeren Begleiter verhaftet und gestern hierher eskortirt worden. Uebrigens fahren die dänischen Beamten fast überall fort, sich mit äußerster Insolenz gegen die deutsche Bevölkerung und häufig auch gegen die preußisch-österreichischen Truppen zu benehmen. So weigerte sich Pastor Find in Hammelev, den letzteren Butter zu verkaufen, obschon er einen ansehlichen Vorrath davon in der Speisekammer liegen hatte, und wollte den bei ihm einquartierten österreichischen Soldaten sogar verbieten, Wasser aus seinem Brunnen zu schöpfen.

Rinkenis, 2. März. (Köln. Z.) Außer einigen Desertionen, von denen die eines Unteroffiziers von Wichtigkeit ist, nichts von Bedeutung. Dieser Unteroffizier nämlich bringt alle Maße und Armirungs-Verhältnisse der Düppeler Schanzen mit. Vorgestern Abend erleuchteten die Dänen den Wenningbund mit electrischem Licht. Das schwere Geschütz ist endlich im Anzuge. Ueber diesen Gegenstand sind starke Differenzen zwischen dem Prinzen Friedrich Carl und dem Feldmarschall ausgebrochen.

— Nach Aussage der gefangenen Schleswiger, welche täglich an den Düppeler Schanzen mitzuarbeiten gezwungen waren, befinden sich vor den gemauerten Festungsgräben noch andere Erdgräben, welche durch leichtes Holzwerk und Erde so überdeckt sind, daß, wer hinüber schreiten will, sofort einbricht und sich auf die, mit eisernen Spitzen versehenen Palisaden, die in großer Anzahl in den überdeckten Gräben angebracht sind, aufspießt. Vor diesen Gräben befinden sich große 6 bis 9 Fuß tiefe sogenannte Wolfsgruben, in deren Zwischenräumen wieder unsichtbare Fußangeln gelegt sind. Außer den bei Feldbefestigungen gewöhnlich angewendeten Flatterminen, — bei Düppel sind ebenfalls noch größere Minen — ist noch ein anderes von den Dänen neu erfundenes Hinderungsmittel, das schon bei den Schanzen von Arnis gesehen wurde, zu bemerken, nämlich drei hinter einander stehende Reihen von starken Pfählen, die unter einander durch dicken Eisendraht verbunden sind.

Flensburg, 1. März. (K. Z.) Heute hatte ein preußischer Husar, der am Hafen auf Vorposten stand, einen eigenthümlichen und ihm gewiß ganz neuen Feind zu bekämpfen. Während er nämlich „auf Posten stand und an nichts dachte", tauchte aus dem Meereswasser ein Seehund hervor und legte sich mit Gemüthsruhe auf das Eis, einige zwanzig oder dreißig Schritte von dem überraschten Sohne Westphalens entfernt. „Dunnerkiel! wat is dat?" fragte der Husar; da aber der Seehund keine Antwort gab, gab er seinem Pferde die Sporen, sprengte im Galop heran und führte einen so unwiderstehlichen Hieb auf das Capitol des armen Meerbewohners, daß er ihn eine Stunde nachher für 8 preuß. Thaler verkaufen konnte. Der Husar behauptet, daß er sich noch nie so gut auf Posten amüsirt hätte.

— Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die Opferfreudigkeit für die verbündete Armee hat sich in überreichem Maße von allen Seiten zu erkennen gegeben, indem nicht allein die Feld-Lazarethe und Truppen namhafte Beiträge an Geld und anderen Gegenständen, bestehend in Verbandmitteln und Erquickungen für die Verwundeten, so wie in Bekleidungsstücken, Naturalien und Erfrischungen für die Truppen direct erhalten haben, sondern auch dem Feldmarschall Freiherrn von Wrangel zur weiteren Vertheilung so bedeutende patriotische Gaben zugeflossen sind, daß den Lazarethen und Truppen erhebliche Unterstützungen gewährt werden konnten. Die Summa der dem Feldmarschall überwiesenen Geldspenden beläuft sich bis jetzt auf 21,114 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.

Kiel, 4. März. (H. N.) Advocat Rathlev von hier, der seit den ersten Tagen Februars als Polizeimeister in Eckernförde fungirte, berufen durch die Wahl der Bürgerschaft, ist jetzt hierher zurückgekehrt. Wie man hört, ist Herrn Rathlev die Mittheilung geworden, daß er die Bestätigung durch die Commissare nicht zu erwarten habe. Als Grund dieses allgemein aufgefallenen Vorganges wird angegeben, daß starke Aeußerungen gegen die Personalunion, falls solche von Preußen beabsichtigt sei, von Herrn Rathlev öffentlich gemacht und

---

Briefe Louis Napoleons an George Sand.

(A. A. Z.) Die polnische „Chwila" veröffentlicht in ihrem Feuilleton „drei Briefe Louis Napoleons an George Sand, geschrieben im Gefängniß Ham im Jahre 1845." In der Vorbemerkung versichert die „Chwila", daß ihr ein glücklicher Zufall diese Briefe zugeführt, und daß dieselben noch nie und nirgends veröffentlicht worden sind. Wir geben die zwei ersten nach der polnischen Uebersetzung, weil sie jedenfalls einen Einblick in die Seele dieses Mannes gewähren, dem George Sand bis heute eine treue Anhängerin geblieben ist.

I.

Schloß Ham, 24. Januar 1845. Glauben Sie mir, Madame, daß der schönste Titel, mit dem Sie mich beehren können, der eines Freundes ist, denn man dürfte daraus auf Beziehungen schließen, die mein Stolz wären, wenn sie sich in der That zwischen uns anknüpften. Wenn ich auch dem Publikum gegenüber bei meinem Fürstentitel beharre, so geschieht es aus keinem andern Grunde, als weil mir ihn solche Leute und Regierungen stets bestritten haben, welche die französische Revolution für einen bloßen Zufall, und alles was zwischen den Jahren 1789 und 1815 ein Werk des Volkes war, für ungesetzlich ansahen. So lange es in Frankreich Fürsten geben wird, werde ich die Taufmatrikel nicht zerreißen, aber sehr gern werde ich meine ganze Vergangenheit der Vergessenheit anheimgeben in dem Augenblick, wo Frankreich erklärt, daß es nur Bürger anerkennt. Ein Wörtchen in Ihrem Brief macht mich befürchten, daß Sie das Gefühl verbannt haben, welches mich bewog, an Sie zu schreiben. Sie sagen, daß ich mir ein wenig Zwang anthue. Und doch, wenn ich mit einer gewissen Begeisterung, mit Feuer geschrieben, so war dabei gewiß nicht die Berechnung, Sie dadurch zu mir heranzuziehen, sondern aufrichtiger Enthusiasmus. Ohne alle Umschweife, einfach wie ich es fühlte, habe ich meine volle Sympathie für ein Weib ausgesprochen, das durch Genie und Adel des Herzens berühmt geworden ist. Hätte ich in ihm den Chef irgend einer Partei gesucht, so würde ich mich des kühlen, frostigen Stils der Politik bedient haben. Sollte ich einmal so glücklich sein, Sie zu sehen, so würde ich Ihnen gerade heraus Alles sagen, was ich denke und was ich fühle, und wenn Sie meine Ueberzeugungen auch nicht theilen könnten, so würden Sie, dessen bin ich gewiß, wenigstens meine Offenheit billigen. Ich strebe nach Freiheit, ja nach der Macht, doch lieber wollte ich im Gefängniß sterben, als durch Lüge mich noch so hoch aufschwingen. Ich bin kein Republikaner, weil ich nicht glaube, daß sich eine Republik in dieser Zeit Angesichts des monarchischen Europa und so vieler Parteien erhalten könnte; gleichwohl wünsche ich aus ganzer Seele eine solche Regierung herbei, welche sich bemühen möchte, in Frankreich demokratische Institutionen einzuführen, welche sich das Wohlergehen der Mehrheit zur Aufgabe machte, und der Freiheit, der Tugend und Gerechtigkeit den Sieg sichern wollte. Auch mir schwinden täglich die Hoffnungen, denn mit jedem Tage sehe ich den Kopf Frankreichs flacher, den Bauch dicker und das Herz trockener werden. Sie erlauben mir, daß ich Sie immer „Frau" nenne. Dieser Titel ist in der französischen Sprache der passendste und artigste, zugleich ist er herzlich und achtungsvoll; dabei aber auch recht demokratisch; denn man giebt ihn Jedermann. Es liegt eine Einfachheit darin, und doch keine Gemeinheit. Mit diesem Ausdruck rc.

II.

Schloß Ham. Wollten Sie gegen mich offen sein, so müßten Sie gestehen, daß Sie mit Freuden eine scheinbare Ursache dazu benutzt haben, mich abzufertigen. So lange als Sie in der Einsamkeit des Landlebens sich befanden, ganz mit Ihren Gedanken und den eigenen Beobachtungen beschäftigt, haben meine Aeußerungen Eindruck auf Sie gemacht. Indem Sie mit dem weiblichen Instinct, welcher niemals irrt, das Urtheil fällten, daß meine Briefe Liebe für das allgemeine Wohl athmen und eine tiefe Ueberzeugung bekunden, zögerten Sie nicht an mich zu schreiben. Dieser Beweis Ihrer Theilnahme wird für ewig meinem Herzen eingeprägt bleiben. Doch seit Sie sich wieder in Paris befinden, sind Sie von Personen umgeben, welche bemüht sind, Ihre Hand, die Sie nach mir ausstreckten, zurückzuhalten. Gewiß hat man Ihnen gesagt: wir sind zerstreut, uneinig, bedroht von der ganzen Macht der Regierung, erdrückt von der Last der alten Ideen, der Interessen einer andern Zeit, des Hasses und des Neides von ganz Europa — darum ist die Gefahr und der Feind nicht in den Tuilerien, sondern in Ham; es erscheint also geboten, sich nicht gegen die zur Unterdrückung der Völker verschworene Macht der Könige, in deren Händen alle Hilfsmittel großer Staaten liegen, zu vereinigen, sondern gegen den einen von unsern Brüdern, welcher im Gefängniß sitzt, von Allen verlassen, so daß ihn nur sein Name und sein eigenes Gewissen schirmt. Madame, mit dem besten Herzen, mit allem Scharfsinn haben Sie sich von dieser Strömung fortreißen lassen, und obgleich der wahre Feind in Ihrer Nähe ist, holen Sie aus gegen ein Gespenst — und dieses Gespenst bin ich. Das ist es eben, was mich betrübt als Mensch, was mir tiefes Leid verursacht als Bürger; denn glauben Sie mir, wenn sich auch alle Blauen (bleus) vereinigen, vermögen sie doch nicht alle ganz Weißen, und die schmutzig Weißen, die uns umgeben, zu verdrängen. Bei dem Allen handelt es sich mir bei der heutigen Besprechung nicht um Politik; ich suche mich nur zu rechtfertigen und Sie der Parteilichkeit anzuklagen. Ich halte viel auf Achtung, und besonders werth ist mir die Ihrige rc.

an die Civilcommissarien nach Flensburg berichtet worden sind. Selbstverständlich ist Herr Rathlev auch gegen die Versammlung, in welcher die Bürger Eckernfördes Abgeordnete für die große schleswig-holsteinische Landesdeputation an Herzog Friedrich wählten, nicht eingeschritten. Vorläufig (oder definitiv?) ist das Polizeimeisteramt in Eckernförde von Herrn Bürgermeister Spethmann mitübernommen worden.

— (A. A. Z.) Die evangelischen Geistlichen Augsburgs haben unterm 24. Februar der theologischen Facultät und Geistlichkeit in Kiel ein Schreiben zugehen lassen, in welchem sie sich mit Wärme dem Protest gegen die „Kreuzzeitung“ anschließen, und zugleich anzeigen, daß sie durch Zuschriften ihrer Amtsbrüder in den Decanatsbezirken Ebermergen, Kempten, Leipheim und Oettingen ermächtigt und aufgefordert seien, auch deren Anschluß an jenen Protest auszusprechen.

Hadersleben, 2. März. (H. B.-H.) Den unseligsten Einfluß haben die dänischen Gewaltmaßregeln auf die heranwachsende Jugend geübt. Die von 260 Bürgern unterzeichnete Haderslebener Adresse an die Civil-Commissäre wird einen Begriff von dem Fanatismus beibringen, mit welchem man die deutsche Sprache, namentlich in Kirche und Schule, auszurotten gesucht. Für heute einige ergänzende Beispiele. Einer der Lehrer an der hiesigen Real- und Gelehrtenschule, der Pastor Johansen, verlangte auf die Frage: „Wer sind die Sünder?“ von seinen Schülern die Antwort: „Das sind die Deutschen — sie gehen sämmtlich den Sündenweg“. Der Turnlehrer Schönberg veranstaltete Schießübungen mit seinen Zöglingen; als Zielscheibe war ein deutscher Soldat aufgestellt, und Herr Schönberg feuerte die Gymnasiasten mit den Worten an: „Ram ham i sit sorte Hjerte!“ („Trefft ihn in sein schwarzes Herz!) Noch vor drei Wochen ereignete sich hier ein empörender Fall. Die Primaner der hiesigen Gelehrtenschule hatten an der Classenwand eine riesige dänische Kokarde befestigt. Als einer ihrer Commilitonen, der Sohn des deutschen Kaufmanns Brincken, ins Schulzimmer trat, empfingen sie ihn mit den Worten: „Jeder Ehrenmann kann diese Kokarde küssen — ein Lump, wer es unterläßt!“ Als Brincken sich weigerte, diesem terroristischen Verlangen nachzugeben, wurde er von etwa 20 seiner Mitschüler zu der Kokarde hingeschleppt und sein Mund auf das verhaßte Symbol gepreßt. Auch jetzt noch setzen die dänischen Lehrer, welche solche Excesse begünstigten, ihr insolentes Betragen fort. Ein Primaner, der, mit einer schleswig-holsteinischen Kokarde an der Mütze, der Proclamirung des Herzogs Friedrich VIII. beigewohnt, grüßte am folgenden Tag einen seiner Lehrer, Namens Dorff, auf der Straße. Herr Dorff fuhr ihn mit den Worten an: „Wie kannst Du Dich unterstehen, mich zu grüßen, nachdem Du die Farben der Landesverräther getragen hast?“ Herr Professor Dr. Lübker verweilt gegenwärtig hier, um den Zustand der hiesigen Gelehrtenschule zu prüfen und den Civil-Commissarien Bericht darüber zu erstatten. Er examinirte gestern einen Theil der Schüler, welche meist nicht im Stande waren, sich deutsch auszudrücken. Auch mit dem Deutsch der Lehrer war es zum Theil nicht besser bestellt.

Aus Schleswig-Holstein, 3. März. Die Ehren-Schildwache beim Herzoge in Kiel ist nach wie vor noch unbehindert auf dem Flur der herzoglichen Wohnung postirt und was eine andere Nachricht anbelangt, so reducirt sich das Gerücht darauf, daß die Anfertigung weiterer Uniformstücke, als die bereits zugeschnittenen und an die einzelnen Schneider zum Nähen vertheilten, einstweilen sistirt ist, und zwar durch den Auftraggeber selbst. Weßhalb letzteres geschehen ist, darüber circuliren verschiedene Lesarten. Man erzählt sich — was ich natürlich nicht verbürgen kann — daß der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Sydow, am Bunde die Mittheilung gemacht, daß in Holstein hinter dem Rücken der Bundescommissare oder wohl gar mit deren stillschweigender Genehmigung Uniformen für die schleswig-holsteinische Armee verfertigt würden; dies habe der badische Bundestagsgesandte v. Mohl dem Herzoge berichtet, und es sei darauf, um etwaigen Conflicten vorzubeugen, die vorläufige Sistirung der Arbeiten in den Werkstätten erfolgt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich und Preußen sind einig über den Einmarsch nach Jütland und die Befehle zum weiteren Vorrücken sind bereits ertheilt. Oesterreich hat dabei ausdrücklich verlangt, daß der Einmarsch durch die Großmächte nicht durch politische, sondern lediglich durch strategische Gründe motivirt werde. In diesem Sinne hat es denn auch, wie aus Wien berichtet wird, nach London und Paris Erläuterungen für sein neuestes Verhalten abgehen lassen. Wie der Wiener „Presse“ versichert wird, bleibt die Inpfandnahme Schleswigs nach wie vor Zweck und Ziel des Krieges, und bedeutet der gemeinsame Vormarsch nach Jütland nicht den Eintritt Oesterreichs in einen großen nordischen Krieg. Letzteres braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden, denn es fällt Niemand ein, derlei Intentionen bei Oesterreich vorauszusetzen. Zur Erklärung des österreichischen Entschlusses, in Jütland nun doch mitzuthun, theilt man der „Presse“ mit: „Da Dänemark es darauf anlegt, dem Kampfe die Dimensionen eines großen Krieges zu geben, konnten die alliirten Mächte nicht länger dabei beharren, ihre Action streng zu localisiren. Das Obercommando hat bereits die entsprechenden Instructionen erhalten, und Friedericia wird sofort angegriffen werden. Indessen sind diese Entschlüsse nur aus dem Grunde gefaßt worden, weil die Ausdehnung der Operationen über die jütländische Grenze hinaus eine strategische Nothwendigkeit ist, um die Dänen auf Sundewitt-Alsen von ihrem Soutien abzuschneiden.“

Ob Preußen über die nunmehr für weitere Operationen einstweilen gesicherte Bundesgenossenschaft Grund haben wird, Genugthuung zu empfinden, das wird die Zukunft lehren.

Der „D. Allg. Ztg.“ schreibt man aus Wien: „Es ist sicher, daß Oesterreich eingewilligt hat, den Krieg auf dänisches Gebiet hinüberzutragen. Aber diese Vereinbarung dürfte, so wichtig sie ist, doch nur der unwichtigere Theil der Resultate der so eben gepflogenen Verhandlungen sein. Es war bekanntlich schon öfter davon die Rede, daß Preußen für die österreichische Mitwirkung im Norden eine Garantie für Venetien angeboten habe; bin ich recht unterrichtet, so reicht das zu Stande gebrachte Einvernehmen noch viel weiter, wenn es gleich zunächst in Bezug auf seine Dauer noch begrenzt ist. Oesterreich und Preußen haben sich nämlich verpflichtet, während der Dauer der Action gegen Dänemark sich gegenseitig mit allen ihren Mitteln zu Hilfe zu kommen, wo und von wem auch irgend ein Theil des einen oder des andern Territoriums angegriffen oder bedroht werden möchte. Es ist, mit andern Worten, wenn nicht die Offensiv- und Defensivallianz selbst, so doch ihr Keim und ihr Anfang.“

In Berlin ist man über die letzte Abstimmung am Bunde sehr verstimmt. Die ministerielle „Nord. Allg. Ztg.“ enthält folgende Drohung gegen die Mittelstaaten: „Wie es scheint, hatte man bereits in Berlin auf die Annahme des Antrages der beiden Großmächte in Frankfurt a. M. mit Sicherheit gerechnet, auf welche jede vernunftgemäße Action Anspruch hat, und in Folge dessen waren bereits die betreffenden Truppenbewegungen angeordnet worden, welche jetzt jedoch wieder sistirt worden sind. Wenn die beiden Großmächte nun allerdings auch darein gewilligt haben, diese so dringende Sache abermals um acht Tage verschoben zu sehen, so dürfte ein längerer Aufschub doch nicht gut thunlich sein, und es ist nicht unmöglich, daß die nächste Bundestagssitzung eine für Deutschland sehr wichtige sein dürfte. Wenn die deutschen Mittel- und Klein-Staaten Deutschland zu sein glauben ohne die beiden Großstaaten, oder wohl gar gegen dieselben, so steht durchaus nichts im Wege, sie diese Rolle spielen zu lassen, nach der ihnen so sehr zu verlangen scheint. Welche Zustände aus alledem hervorgehen mögen, mag Gott wissen.“

Der officiöse Correspondent der „Elberf. Ztg.“ widerspricht allen Gerüchten von Annectirungsgelüsten Preußens. Er versichert, daß solche Expectorationen an maßgebender Stelle „einen sehr widerwärtigen Eindruck hervorbringen.“ Es wird also abgewiegelt. Es ist aber bemerkenswerth, daß die Aufwiegelung ebenfalls in regierungsfreundlichen und bevorzugten Organen in Scene gesetzt wurde. Der „Publicist“, der bekanntlich die Fühler sehr weit ausstreckte, thut entrüstet darüber, daß die Regierung den Gerüchten von Annectirungsgelüsten widersprechen lasse. Sehr charakteristisch für die Stellung des „Publicisten“ ist die in feudalen Blättern von Zeit zu Zeit wiederkehrende, mit einer gewissen Ostentation vorgenommene Berufung auf den „Publicisten“ als Oppositionsblatt, wenn es gilt, irgend eine Maßregel, die sie wünschen, als nothwendig and sogar von der Opposition als nothwendig anerkannt darzustellen. So in den letzten Tagen, als diese Blätter den Belagerungszustand für Posen und einen Theil Westpreußens forderten. Der Meinung, daß der „Publ.“ heute noch ein Oppositionsblatt ist, wird von feudaler Seite stets mit großem Eifer Vorschub geleistet. Die unabhängige Presse würde gut thun, wenigstens das Publikum auf die eigenthümlichen Wechselbeziehungen zwischen diesen beiden Lagern mitunter aufmerksam zu machen.

Die halboffizielle „N. Hann. Ztg.“ bemerkt bei Wiedergabe des dänischen Blokade-Reglements, daß nach glaubwürdigen Nachrichten Dänemark seine Marine in den nächsten Tagen vollständig ausgerüstet haben werde, und daß es deshalb beabsichtige, auch die deutschen Häfen zu blokiren, so daß der Beginn der Blokade deutscher Häfen etwa Mitte März erwartet werden könne.

Aus dem österreichischen militairischen Bericht über den Feldzug in Schleswig erfährt man jetzt auch den Namen der Person, welche das „Versehen“ begangen hat, durch welches die dänische Armee nach der Räumung Dannewerks ihrer sonst sicheren Vernichtung entgangen und nach Flensburg und von dort nach Alsen weiter entkommen ist. Der Mann ist General Gondrecourt, derselbe, der bei dem Einrücken in Hamburg gedroht hat, in die Hamburger Turnhalle schießen zu lassen, wenn die Waffenübungen dort fortgesetzt würden. Graf Gondrecourt hat den Befehl, den ihm General Gablenz zur Uebermittelung an die preußische Garde-Division übergeben hat und welcher die Nachricht von der Räumung der Dannewerke enthielt, derselben nicht zukommen lassen. Eine Aufklärung über diese Unterlassung giebt der österreichische Bericht nicht.

Es ist natürlich, daß die aus dem englischen Blaubuche bekannt gewordenen Aeußerungen des Herrn v. Bismarck über die beste Lösung der Verwickelungen durch einen Staatsstreich in Copenhagen, die auch in Deutschland das größte Aufsehen zu machen geeignet sind, in England von der gesammten Presse zum Gegenstande der lebhaftesten Erörterung gemacht worden. (Was die englischen Zeitungen über Herrn von Bismarck sagen, können wir natürlich nicht mittheilen.) Es ist traurig, daß ein preußischer Diplomat dem Auslande eine solche Waffe in die Hand gegeben hat. Diese Aeußerungen dienen jetzt dazu, vor ganz England den Beweis zu führen, daß der Krieg gegen Dänemark unternommen sei, um die demokratischen Institutionen Dänemarks zu stürzen. Es ist traurig, sagen wir, daß die Aeußerungen des preußischen Ministers dazu dienen müssen, um die gerechteste Sache Deutschlands vor seinen Gegnern in einem solchen Lichte darzustellen.

Der „Pr.“ wird aus Hamburg, 5. März, telegraphirt: Im Einvernehmen mit den Bundescommissairen hat der Herzog von Augustenburg den ihm angesonnenen Domicilwechsel abgelehnt. Der hannoversche Bundesgesandte wurde von seiner Regierung beauftragt, bei unbezweifelter Annahme des jüngsten Antrages sofort vorzuschlagen, daß das verstärkte Executionscorps dem Oberbefehl Preußens unterstellt werde.

Oesterreich hat an seine diplomatischen Vertreter im Auslande eine Depesche geschickt, in welcher es die Gründe für die Verhängung des Belagerungszustandes über Galizien auseinandersetzt.

Kaum ist das Gerücht von dem Wiederaufleben der „heiligen Alliance“ da, so spricht man auch schon von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem König von Preußen und dem Kaiser von Rußland.

Von Paris aus kommt die Nachricht, daß Kaiser Napoleon die Idee eines europäischen Congresses von Neuem aufzunehmen beabsichtige. In Bezug auf die Haltung Frankreichs in Betreff der Herzogthümer wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Ob es wahr ist, daß Frankreich auf dem Congresse oder einer späteren, erweiterten, und für seine Zwecke besser arrangirten Conferenz den Herzog von Augustenburg nicht bekämpfen würde, wird die Zeit lehren. Von Paris aus wird es in unterrichteten Privatschreiben neuerdings wieder versichert, mit dem Hinzufügen, auch die Theilung Schleswigs zu Gunsten des Herzogs Friedrich habe bei Frankreich einige Fortschritte gemacht.“

Trotz des Dementi's der „France“ hält das Cherbourger Blatt, die „Vigie“, die von ihr gebrachte Nachricht aufrecht, daß Befehl zur Ausrüstung und Fertighaltung der französischen Panzerschiffe gegeben sei.

Die Pariser „France“ schlägt zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage ein Mittel vor, das besser sei, als das starre Festhalten an den Verträgen von 1852, besser als unfruchtbare Protocolle, besser als gewaltsame, geheimer Ruhmsucht verdächtige Invasionen, besser als erbitterter, blutiger Krieg, nämlich: das Volk von Schleswig-Holstein selbst zu fragen, was es will: deutsch bleiben, oder für immer dänisch werden. Frankreich, versichert die „France“, werde, da es in der Welt im höchsten Grade den Grundsatz des Volksrechts vertrete, offenbar einem solchen Versuche, der den Frieden durch die Befriedigung der nationalen Wünsche erziele, nur seinen Beifall zollen können.

Die officiöse „Gen.-Corr“ schreibt: „Italienische und einige deutsche Blätter bringen wieder einmal die Nachricht, daß die österreichische Armee in Venetien außerordentlich verstärkt und Oesterreich im Begriffe sei, die Offensive gegen Piemont zu ergreifen. Dergleichen Nachrichten tauchen von Zeit zu Zeit regelmäßig auf; die Urheber derselben wollen damit die Pläne der Feinde Oesterreichs bemänteln oder beschönigen und die piemontesischen Rüstungen als ein Gebot der Nothwendigkeit und der Selbsterhaltung darstellen. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß ein offensives Vorgehen in Italien entfernt nicht in den Absichten der kaiserlichen Regierung liegt.“

Die officiöse Wiener „General-Correspondenz“ schreibt: Aus Russisch-Polen gehen uns Meldungen zu, nach welchen aus dem Innern Rußlands erneuert bedeutende Truppen-Corps (man spricht in der Stärke von 60,000 Mann) gegen die polnischen Provinzen Rußlands im Anmarsche sein sollen, welche die Bestimmung haben, die strengste Grenzbewachung möglich zu machen, um dem Aufstande jede Nahrung von außen abzuschneiden und ihm so mit einem Schlage ein Ende zu machen.

Aus Warschau telegraphirt man dem „Dresdner Journal“: Das Militair hat den Befehl erhalten, „kriegsbereit“ zu sein. Die hier stehenden Garderegimenter gehen an die preußische Grenze, und die Quartiermacher der aus Rußland hier ankommenden Regimenter sind bereits hier eingetroffen. — Hier anlangende amtliche Nachrichten stellen die Rührigkeit der Insurgenten als eine sehr bedeutende dar, und die Besorgniß in den gouvernementalen Kreisen darüber ist keine kleine.

Die „Morning-Post“, das Organ Palmerstons, ist durch die Gerüchte über die heilige Allianz in große Aufregung gerathen. Sie schreibt: Die heilige Allianz ist im Kampfe mit der Freiheit begriffen. Es handelt sich gegenwärtig nicht darum, ob die Herzogthümer bei Dänemark verbleiben sollen. Der Despotismus und das constitutionelle Regierungs-System stehen sich in Europa mit gezücktem Schwerte gegenüber. Die große Schlacht des Jahrhunderts wird noch geliefert werden. Große Tage nahen. Herr Gladstone träumt noch von einem Friedens-Budget. Oesterreich, Preußen und Rußland, auf die Uneinigkeit Frankreichs und Englands zählend, haben sich zum Kampfe gegen die Revolution verbündet. Aber sie täuschen sich. Polen, Ungarn und Italien werden sich erheben. England und Frankreich werden ihre Heere vereinigen und den Fortschritt in Europa sichern. Wir werden das Bündniß mit Frankreich erneuern und die heilige Allianz zerschmettern.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London über diesen Artikel geschrieben: „Die „Morning Post“ steht mit diesen ihren düsteren Ahnungen nicht vereinzelt in England und auch nicht in Frankreich. Nicht bloß Kannegießer, die sich in ihren Anschauuungen von den jeweiligen Telegrammen des Tages bestimmen lassen, sondern auch gewiegte Staatsmänner hier und drüben lassen neuerer Zeit wieder die Besorgniß durchschimmern, daß die nordischen Mächte versucht werden könnten, ihre alten Traditionen wieder ins Leben zu rufen. Der Argwohn war entstanden, als Oesterreich im Sommer des vorigen Jahres seine Taktik gegen die polnischen Insurgenten änderte und Rußland zu Liebe die Grenze, die es bisher nothdürftig hatte bewachen lassen, gegen Zufahren und Zuzüge nach russisch Polen möglichst hermetisch absperrte. Dazumal schon fand zwischen dem Kaiser Napoleon und Lord Cowley ein merkwürdiges Zwiegespräch über die Möglichkeit und die Chancen einer neuen heiligen Allianz Statt. Der Kaiser soll sich seitdem mit Lord Malmesbury und anderen englischen Politikern wiederholt über dieses Thema unterhalten haben, aber bis jetzt haben die Tories sowohl, wie die Whigs, immer an dem Glauben festgehalten, daß Oesterreich sich zu einer solchen selbstmörderischen Politik nimmer verstehen werde. Noch heute ist der Glaube an Oesterreich nicht erschüttert, trotz der oben angeführten Aeußerungen der „Morning Post“. Dagegen steigt das Mißtrauen gegen Preußen hier sowohl wie in Paris.“

Deutschland.

ƍ Berlin, 6. März. In den ministeriellen Kreisen ist man sehr verstimmt über das Resultat der Abstimmung, welche am Donnerstag in Frankfurt a. M. stattgefunden hat. Man hatte mit so großer Bestimmtheit auf die Annahme des preußisch-österreichischen Antrages gerechnet, daß die Personen schon bezeichnet waren, welche die Civilverwaltung in Holstein übernehmen sollten. Jetzt ist die Sache wieder dem Ausschusse überwiesen, und wenn man auch die schließliche Annahme des Antrages wohl nicht in Zweifel ziehen kann, so ist doch die Ausführung der Pläne, welche sich auf die Annahme stützten, fürs erste verzögert worden. — An der heutigen Sonntagsbörse waren die Course aller Papiere sehr gedrückt, ohne daß eine bestimmte Nachricht vorlag, welche als Motivirung gelten konnte. Man sieht aber allgemein die Zustände in Italien als Grund an, und ganz besonders die Nachrichten über die Krankheit des Papstes. Daß bei der engen Verbindung, welche augenblicklich zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin herrscht, Preußen in Mitleidenschaft gezogen wird, sobald in Italien eine Bewegung ausbricht, unterliegt keinem Zweifel. — Gestern setzte die hiesige volkswirthschaftliche Gesellschaft ihre Debatten über den Stadthaushalt mit ganz besonderer Berücksichtigung der Frage über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer fort. Die Debatten, an welcher sich Prince-Smith, Michaelis, Schemionek, Lette und Neumann betheiligten, waren ganz besonders lebhaft und führten zu der Annahme von zwei Resolutionen, welche, wenn sie sich auch in erster Linie auf die Berliner Verhältnisse beziehen, doch die Grundsätze aussprechen, nach welchen jede städtische Verwaltung eingerichtet werden sollte, nämlich die vorherige Feststellung der Ausgaben und nachherige Bestimmung der zu erhebenden Steuerquote. Diese Resolutionen lauten: 1) Es ist dringende Pflicht der städtischen Behörden, die jetzige günstige Finanzlage der Stadt und den zum 1. Jan. 1865 bevorstehenden Wegfall der Zahlung des Servises und der Criminalkosten zur Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und des Einzugsgeldes, und zur Reform des Stadthaushaltes zu benutzen. 2) Das städtische Budget ist in Zukunft so einzurichten, daß die im Voraus zu veranschlagenden Ausgaben einschließlich der bis jetzt aus dem Dispositionsfonds gedeckten, die ebenfalls auf den Etat zu bringen sind, auf die Haus- und Miethssteuer, so weit nicht die sonstigen städtischen Einkünfte sie decken, repartirt werden. — Um die besondere Hervorhebung der Ausgaben aus dem Dispositionsfonds zu begreifen, muß man berücksichtigen, daß für solche Ausgaben die Ueberschüsse, welche in diesem Jahre circa ¾ Million Thaler, und der Dispositionsfonds selbst, welcher etwa 1 Million Thaler beträgt, in Summa also 1¾ Million Thaler verfügbar sind, und da, wie das bei so bedeutenden, zur Verfügung stehenden Geldern nicht zu vermeiden ist, jetzt

aus den Communalgeldern so manche Ausgabe gemacht wird, welche bei knapper zugemessenen Mitteln entweder gar nicht, oder doch nicht von der Commune, sondern von einzelnen Betheiligten gemacht werden würde. Am lebhaftesten drehte sich die Debatte um die Frage, ob und in wie weit die Miethssteuer eine zweckmäße städtische Steuer sei, eine Frage, welche von der Mehrzahl der Gesellschaft bejaht wurde.

+ Berlin, 6. März. Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung den Normal-Etat für die Besoldung der städtischen Beamten festgesetzt. Neben diesen sind es besonders die Gehälter der Lehrer gewesen, die in weiteren Kreisen ein größeres Interesse erweckt haben. Dieselben sind nun in der That so normirt, daß sie der Wichtigkeit des Lehramtes und der schweren Mühwaltung der Lehrer mehr als bisher entsprechen. Unsere städtischen Behörden haben seit dem Eintritt der neuen Aera überhaupt einen bedeutenden Aufschwung in unser Communalleben gebracht. Ganz besonders aber haben sie eine anerkennenswerthe Sorgfalt der Pflege des städtischen Schulwesens gewidmet. Diese materielle Verbesserung der Lehrergehälter ist nur eine Frucht dieser neuen Aera der Gemeinden. Die eingetretene Verbesserung hat nur versuchsweise die Gehalte der Volksschullehrer betroffen. Das niedrigste Gehalt ist jetzt für einen Communallehrer auf 400 Thlr. festgesetzt und bei guten Leistungen und guter Führung steigt das Gehalt von 5 zu 5 Jahren um 50 Thlr. bis auf 750 Thlr. Nur im 10. Dienstjahre steigt es um das Doppelte, also um 100 Thlr. Da die Lehrer außerdem einen Anspruch auf eine Pension haben, welche nach den bei Staatsbeamten geltenden Grundsätzen normirt sind, so sind sie auch im Alter vor Noth geschützt. Diese Bestimmung hat natürlich auch rückwirkende Kraft, so daß allen im Amte befindlichen Lehrern von jetzt an das Gehalt ihres Dienstalters gezahlt wird. Hoffentlich wird dieser Schritt der städtischen Behörden Berlins zu Gunsten der Volksschullehrer bei vielen andern Gemeinden bald Nachahmung finden, so daß damit ein wirklicher Anfang für die Verbesserung der Lage der Volksschullehrer in Preußen überhaupt gemacht ist.

— Officiös wird der „D. A. Z." geschrieben: Mehrere Zeitungen berichten, der König gedenke nach Schleswig zu gehen. Der König mag allerdings wohl den Wunsch ausgesprochen haben, eine Reise auf den Kriegsschauplatz zu machen, wo sich augenblicklich fast alle Prinzen des preußischen Königshauses befinden; aber es sprechen so gewichtige politische Gründe gegen eine solche Reise, daß sie für die nächste Zeit keine Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte.

— Dem Vernehmen nach wird Se. K. H. der Prinz Adalbert, bevor er sich zur Inspicirung der preußischen Flotte begiebt, Schleswig besuchen. Es würden alsdann, mit Ausnahme JJ. KK. HH. der Prinzen Georg und Alexander, sämmtliche Königliche Prinzen auf dem Kriegsschauplatze sich befinden.

— (Kreuzztg.) Der Regierungsrath v. Keubell, bisher Präsidialrath beim Ober-Präsidium in Berlin und seit etwa einem halben Jahre Hilfsarbeiter für Staatsministerialsachen bei dem Minister-Präsidenten v. Bismarck, ist zum Legations-Rath und vortragenden Rathe im Ministerium des Auswärtigen für die Personal-Angelegenheiten ernannt worden. Der Geh. Legations-Rath Theremin, der dies Decernat bisher verwaltete, geht krankheithalber zunächst auf Reisen, soll aber später in die politische Abtheilung des Ministeriums eintreten.

— Die ministerielle Zeitung spricht heut von dem Urtheil in Sachen Rücker contra Fiscus, das das Friedensgericht in Düsseldorf gefällt hat. Das Gericht selbst heißt sie ein „fortschrittliches". Man vergegenwärtige sich den politischen Standpunkt des Braß'schen Organes und urtheile, was mit diesem Epitheton gesagt werden soll. Nichts Anderes, als daß das Urtheil, in Sachen eines zur Fortschrittspartei gehörenden Abgeordneten, ein mehr oder weniger parteiisches ist. So über unsere Gerichtshöfe zu urtheilen, ist in reactionairen Kreisen Mode geworden.

* Die heutige Morgennummer der „Berl. Börsen-Ztg." ist mit Beschlag belegt.

— Zu Hadersleben, Gravenstein und Apenrade sind mit preußischen Beamten besetzte Telegraphenstationen eingerichtet und zur Beförderung von Privat-Depeschen ermächtigt. Alle drei Stationen haben Nachtdienst.

Stettin, 4. März. (Ostf.-Ztg.) Nach Berichten aus Stralsund rührte der Kanonendonner, der in diesen Tagen an der dortigen Küste gehört worden, von dänischen Kriegsdampfern her, welche auf der Höhe von Hiddensee manövrirten.

Cöslin, 4. März. (Ostf.-Ztg.) Die Anklage gegen den Abg. Major Dr. Beitzke (wegen Ehrfurchtsverletzung gegen Se. Maj. den König) ist der Königlichen Staatsanwaltschaft mit dem Bemerken zurückgegeben, daß auf das alleinige Zeugniß des Denuncianten (Regier.-Referendar Aug. Naumann) nicht erkannt werden könne, und derselben anheimgestellt, mit neuen Beweismitteln vorzutreten.

Lebus, 5. März. (Volks-Z.) Nachstehendes Schreiben ist dem hiesigen geachteten Kaufmann Eduard Pinthus, dessen Tochter kürzlich der Trauung einer Freundin als Hochzeitsgast beiwohnte, vom Prediger Marcel zugegangen:

„Ich habe gehört, daß Ihre Tochter gestern unter den Braut-Jungfern am Altar in unserer Kirche gewesen ist. Ich habe sie nicht bemerkt, da ich sonst genöthigt gewesen wäre, sie zurückzuweisen. Um einen solchen für den heiligen Ort und die heilige Handlung höchst anstößigen und Ihnen gewiß höchst unangenehmen Auftritt zu vermeiden, muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß wir zum Altar des gekreuzigten Herrn Jesus und zu einer Handlung, die in Seinem Namen geschieht, nicht Glieder des Volkes zulassen können, das den Herrn Jesum gekreuzigt hat und dieser Handlung noch immer zustimmt. Eine solche Theilnahme könnte, wenn sie ernstlich ist, nur zweierlei Sinn haben; entweder wäre sie ein Bekenntniß des Glaubens zu dem Gekreuzigten, oder sie ist eine Verhöhnung dieses Glaubens. Ich traue Ihnen zwar zu, daß Sie Beides nicht gewollt haben, jedenfalls aber haben Sie sich die Bedeutung der Sache nicht klar gemacht. Lebus, den 26. Februar 1864. Marcel, Prediger."

Düsseldorf, 5. März. (Rh. Ztg.) Gegen unsern Abg. Landger.-Rath Groote ist wegen des Berichts, den er in der Wähler-Versammlung von der Wirksamkeit des Abgeordnetenhauses abgestattet, die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und die Suspension vom Amt ist bereits erfolgt.

Gotha, 4. März. Wie man vernimmt, bereitet man sich bei Hofe auf eine längere Abwesenheit des Herzogs vor. Der Herzog würde nämlich in einigen Tagen nach Kiel oder nach dem Kriegsschauplatze in Schleswig abreisen. Der Geh. Staatsrath Francke und der Geh. Regierungsrath Samwer haben neuen Urlaub zum Verbleiben im Dienste des Herzogs Friedrich VIII. erhalten.

England.

— Unter den Auspicien des Lord-Mayors hat in Mansion-House eine Versammlung von Banquiers, Kaufleuten und Magistraten der City stattgefunden, um auch ihrerseits einen Unterstützungsfonds für die verwundeten dänischen Soldaten und Matrosen oder für die Wittwen und Waisen der Gefallenen zu stiften. Es wurden 200 Pf. St. gezeichnet.

Frankreich.

Paris, 3. März. Nicht ohne Einfluß auf die Haltung der heutigen Börse blieben die Artikel der „M. Post" und die Berichte aus Italien, welche den Ausbruch des Krieges als wahrscheinlich erscheinen ließen, da man erfährt, daß die Militairbehörde in Turin für bedeutende Mund- und andere Vorräthe Sorge trägt.

— Der Prinz Napoleon gab gestern zu Ehren George Sands ein großes Diner, und der Kaiser hat den Grafen Bacciochi abgeschickt, um ihr zum Erfolge des „Marquis de Villemer" zu gratuliren.

Paris, 4 März. (K. Z.) Wir haben hier wieder einige merkwürdige und sehr bewegte Tage durchgemacht. Die Verstimmung innerhalb der französischen Regierungskreise ist sichtbar, die Erklärung des Kriegszustandes in Galizien hat hier die Idee sehr nahe gerückt, daß die sogenannten drei nordischen Mächte sich wirklich verständigt haben, und Frankreich wird dadurch wieder der englischen Allianz zugetrieben, die es theils aus neueren Beschwerdegründen gegen England, theils weil es von anderen Combinationen directere Vortheile erhoffte, so gern vermieden hätte. Ein politisches Einverständniß zwischen den drei Mächten, das sich auch nur einigermaßen über die schwebenden europäischen Fragen erstreckte, existirt jedoch in keiner Weise, und kann schon wegen der dänischen Frage nicht existiren, da hier die Interessen Rußlands und die der deutschen Großmächte vollständig auseinandergehen. Wenn man sich all der Illusionen erinnert, welche Franzosen und Polen im vergangenen Jahre an die Rolle knüpften, die Oesterreich in Polen spielen wolle, so wird man allerdings begreifen, daß der jetzt über Galizien verhängte Kriegszustand die Leute hier noch nachträglich aus einem Traume geweckt hat.

— Seit dem 2. Februar hält, wie die „Opinion Nationale" meldet, ein französisches Geschwader die Westküste Mexicos am stillen Ocean blokirt.

— Der „Independance" wird von hier folgende Anecdote erzählt: Der kaiserliche Prinz kommt in das Cabinet seines Herrn Vaters und sagt mit wichtiger Miene: „Die schleswig-holsteinische Frage verwickelt sich." Als der Kaiser darauf fragt: Wie so? antwortet das Kind: „Ich hab's in der Zeitung gelesen."

Italien.

Turin, 4. März. Laut Briefen aus Venetien befinden sich gegenwärtig im Rayon des Commandos von Verona, welches Triest und Istrien mit in sich begreift, 100,000 Mann und Kriegs-Material, welches für ein Heer von 300,000 Mann hinreicht. Ein neues, 30,000 Mann starkes Armeecorps wird erwartet.

— Laut einer im „Monitore di Bologna" veröffentlichten Uebersicht hat Italien gegenwärtig folgende Truppenzahl unter den Waffen stehen: Linien-Infanterie 275,000 Mann, Bersaglieri 30,000, Cavallerie 24,000, Artillerie 30,000, Carabinieri 22,000, Genie, Troß und Verwaltung 23,000 Mann. Die Gesammtstärke des italienischen Heeres würde demnach 404,000 Mann betragen.

Rußland und Polen.

— Man schreibt der „G.-C." aus Brüssel vom 26. Febr.: „Hier sind zwei Commissäre der polnischen National-Regierung angekommen, um in Lüttich eine Waffenbestellung von 8000 Stück Gewehren für die polnischen Insurgenten in Empfang zu nehmen. Einer der Commissäre kam von London.

Danzig, den 7. März.

— Die „Kreuzztg." meldet: Mit Rücksicht auf die bedenklichen Verhältnisse der polnischen Grenzdistricte ist, wie verlautet, zunächst in Thorn vorübergehend eine Königliche Polizei-Verwaltung eingesetzt worden.

— Der bisherige Kreisrichter Maschke in Marggrabowa ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Lyck und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lyck, ernannt worden.

* Der Violoncell-Virtuose Herr Julius Schapler, von dem schon früher in diesen Blättern die Rede gewesen, hat nun seinen bleibenden Aufenthalt in Danzig genommen und es ist dadurch eine fühlbare Lücke in dem hiesigen Musikleben wieder in ausgezeichneter Weise ausgefüllt. Der Künstler hat seine Kraft bereits den nun beendigten Sinfonie-Soiréen dieses Winters gewidmet und beabsichtigt noch in dieser Woche ein Concert im Apollosaale zu veranstalten, das ihm Gelegenheit geben wird, durch Solovorträge seine gediegene Virtuosität in weiteren musikalischen Kreisen bekannt zu machen. Herr Schapler genießt eines vortheilhaften Rufes sowohl als Spieler, wie auch als Componist, den er in früheren Stellungen, z. B. in Magdeburg und Wiesbaden, sich erworben hat. Wir dürfen versichern, daß Herr Schapler den besten Violoncellisten beizuzählen ist durch eine eminente Technik und durch den markigen, großen Ton, den sein Bogen dem Instrumente zu entziehen weiß. Da der geschätzte Künstler fortan unser Mitbürger sein wird, so erscheint für die Begründung seines Wirkungskreises eine vermittelnde Bekanntschaft mit dem größeren Publikum geboten. Und diese günstige Gelegenheit bietet eben Herrn Schapler's Concert dar, welches wir der Theilnahme der hiesigen Musikfreunde hiermit angelegentlichst empfehlen. M.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	96¼	96½
loco	33	33½	3½% Westpr. Pfdbr.	83¾	83¾
März	31⅝	32⅛	4% do. do.	—	93⅞
Frühjahr	31¾	32⅛	Danziger Privatbk.	100	—
Spiritus März	13⅓	13 7/12	Ostpr. Pfandbriefe	84⅝	84⅝
Rüböl do.	11¼	11 7/24	Oestr. Credit-Actien	74	74½
Staatsschuldscheine	89¼	89¼	Nationale	65⅞	66¼
4½% 56er. Anleihe	99¾	99½	Russ. Banknoten	85¼	85¼
5% 59er. Pr.-Anl.	105	105⅛	Wechselc. London	—	6. 20⅜

Fondsbörse fest.

Hamburg, 5. März. Getreide unverändert, flau. Oel Mai 24½, October 25½. — Kaffee unverändert, verkauft 3000 Sack Diverse, darunter 500 Sack Domingo, 500 Sack Maracaibo. Gestern gemeldete schwimmende Ladung Rio ist nach Copenhagen verkauft und besteht aus 3200 Sack Annaconda. — Zink verkauft loco 500 Ctr. W. H. zu 14 1/16.

London, 5. März. Türkische Consols 50¼. Consols 91¼. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 44. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 83½.

Liverpool, 5. März. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise unverändert. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 20—19¾, Fair Bengal 16, Middling fair Bengal 14, Middling Bengal 12½, Fair Scinde 15, Middling fair Scinde 13½.

Paris, 5. März. 3% Rente 66, 25. Italienische 5% Rente 67, 15. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 405, 00. Credit-mob.-Actien 1033, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 515, 00.

Produktenmärkte.

Danzig, den 7. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/6℔ nach Qualität und Farbe 58/60—61/63—63½/64—64½/67½/69/70 Sgr.; dunkelbunt, ord. grob glasig 125/6—129/31/2 ℔ von 55/57½—59/62½ Sgr. Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen 120—128 ℔ von 34¾—36¾ Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 35/36—40/42 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/113 ℔ von 26/27—28/30 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 27/28—30/32 Sgr.
Hafer von 20—22 Sgr.
Spiritus 12⅛ Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und milde, Nachts Regen. Wind: SW.

Weizenmarkt heute flau. Tendenz Preise zu drücken. Umsatz 110 Last. Weizenpreise schwach behauptet. Bezahlt für 129/30, 131℔ blauspitzig fl. 325, fl. 330, 125℔ bunt fl. 355, fl. 362½, 128℔ bunt fl. 365, 128/9℔ bunt fl. 370, 132/3℔ bezogen fl. 375, 130/1℔ gut bunt, 132℔ bunt fl. 380, fl. 385, 132/3℔ glasig fl. 390, 133/4℔ desgl. fl. 392½, 131/2℔ hellbunt fl. 392½, fl. 397½, 133℔ hochbunt fl. 410, Alles pr. 85℔. — Roggen ziemlich unverändert, doch etwas matter. 118/9℔ fl. 207, 120/1℔ fl. 212½, 123℔ fl. 213, 125℔ fl. 217½, Alles pr. 81⅚℔. Auf Lieferung pr. Juni-Juli sind 100 Last 124℔ à fl. 230 pr. 81⅚℔ gehandelt, pr. April-Mai wird nur fl. 220 geboten. — 116℔ große Gerste fl. 201. — Weiße Erbsen fl. 234. — Spiritus 12⅛ Rt.

* London, den 4. März. (Kingsford & Lay.) Das Wetter war seit dem 26. v. Mts., mit Ausnahme weniger Stunden Sonnenschein an zwei oder drei Tagen, rauh und regnerisch bei östlichem Winde. Seit dem angeführten Tage sind von Speculanten beträchtliche Ankäufe von Weizen und auch von Mais vom Schwarzen und Azowischen Meer auf Juni-Juli- und August-Abladung gemacht worden, das gewöhnliche Geschäft mit Consumenten blieb aber im ganzen Königreich ununterbrochen flau und die Preise haben für alle Getreide-Sorten und Mehl eine weichende Tendenz. Seit letztem Freitag sind 8 Schiffe an der Küste rapportirt worden, darnnter 3 mit Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 8 zum Verkauf waren, darunter 3 Weizen. Für an der Küste befindliche oder bald zu erwartende Ladungen fand sich keine Kauflust, auf spätere Abladung war aber Weizen stark gefragt und wurde zu steigenden Preisen genommen, auch in Mais sind einige umfangreiche Geschäfte zu festen Preisen gemacht worden. Die Zufuhren von englischer Gerste waren in dieser Woche gut, die von allen andern Getreide-Sorten klein. Der heutige Markt war sehr schlecht besucht und in allen Getreide-Sorten wurde nur ein sehr beschränktes Geschäft zu Montags-Preisen gemacht.

Eisen-Bericht.

Berlin, 5. März. (B.- u. H.-Z.) Das Metall- und Eisengeschäft war zwar in dieser Woche etwas belebter, doch blieb eine gedrückte Stimmung und Geschäftsunlust vorherrschend. Roheisen verfolgt in Glasgow weichende Tendenz und ist ein Rückgang von ca. 2s pr. Ton gegen vorige Woche zu berichten. Warrants schlossen 57s 6d pr. Ton. Hier waren Peeise unverändert; Loco-Waare ist knapp und wird fest auf 52 Sgr. ab Lager gehalten, auf Frühjahrs-Lieferung dürfte mit 50 Sgr. frachtfrei Berlin anzukommen sein. Schlesisches Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr., schlesisches Coaks- 46 Sgr. pr. Ctr. franco Bahnhof Berlin bei einigem Geschäft. — Stabeisen unverändert. Gewalzt 3⅚—4 Rt., geschmiedet 4¾—5 Rt., Staffordshire 5½ Rt. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen 1⅚ Rt., zu Bauzwecken 2¼—3⅓ Rt. pr. Ctr. — Für Zink ließ der Begehr etwas nach und waren die Umsätze ziemlich gering. Trotzdem Londoner Preise zurückgingen, blieben die Breslauer Notirungen doch fast unverändert, da die Vorräthe äußerst knapp. Ab Breslau W.-H.-Marke 6½ Rt., gewöhnliche Marken 6⅓ Rt. pr. Ctr., Cassa bei Partien von 500 Ctr. — Zinn war fortdauernd in schwachem Begehr. Banca in größeren Partien 42 Rt., im Detail 43 Rt. pr. Ctr., englisches Lammzinn 39 Rt. pr. Ctr. — Blei sehr fest und höher bezahlt, auch für Amerika zeigte sich viel Frage. In Partien frei hier 6⅔ Rt., im Detail 7½ Rt. pr. Ctr. — Kupfer. In England wurde die Notirung um £ 5 pr. Ton herabgesetzt und zeigte sich zu den ermäßigten Preisen viel Kauflust, der gegenüber das Angebot als schwach zu bezeichnen ist. Paschkow 44 Rt., Demidoff 39 Rt., Mansfelder raffinirt 38 Rt., schwedische und englische Sorten 34½—35½ Rt. pr. Ctr. — Kohlen unverändert. Stückkohlen 22—23 Rt., Nußkohlen 21½ Rt. pr. Last.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. März.

Angekommen: J. Abrahamsen, Bien, Laurvig, Ballast.

Gesegelt: J. Brander, Gertrude (SD.), Leith, Getreide.

Den 6. März.

Gesegelt: J. Curtis, Earle de Gray (SD.), London, Getreide.

Den 7. März. Wind SSW.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* Danzig, 7. März. London 3 Monat 6. 20⅛ Br., 6. 20⅛ bez. Hamburg 2 Mon. 151 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 84 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4 % 94 Br. Danziger Privatbank 100 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
6	12	333,03	+ 2,3	S schwach, durchbrochene Luft.
7	8	331,02	+ 1,4	SW. do. bewölkt und Nebel.
	12	330,66	+ 5,2	do. mäßig, durchbrochene Luft.

Heute früh wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden
Czapein, den 5. März 1864.
[259] J. Boelcke.

Heute früh 5¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Louise** geb. **Wiens** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [267]
Danzig, den 7. März 1864.
G. R. Mandtler.

Heute Nachmittags 2½ Uhr endeten die schweren Leiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,
des **Schleifermeisters F. A. Krone,**
im 41. Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese tief betrübende Anzeige.
Danzig, den 5. März 1864.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt. [275]

Das Geschäft meines verstorbenen Bruders, des Schleifermstrs. **F. A. Krone,** erleidet keine Störung, indem dasselbe von mir in derselben Art und Weise weiter fortgesetzt wird.
W. Krone,
Messerfabrikant, Holzmarkt.

Auction mit Großberger Heringen.

Dienstag, den 8. März 1864, Nachmittags 3 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf dem Fuchshofe, von der grünen Brücke kommend linker Hand an der Mottlau gelegen, durch öffentliche Auction an den Meistbietenden verkaufen: 100 Tonnen Großberger Heringe, Büchen-Band, v. Fange 1863.

[266] **Rottenburg. Mellien.**

Gutsverkauf.

Eine Besitzung, ½ Meile von Danzig, 264 Morgen Areal Weizenboden, mit guten Gebäuden und complettem Inventar, ist für 25,000 Rt. bei 10,000 Rt. Anzahlung, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[223] Breitgasse 62.

7000 Thlr. Kindergelder

sind sofort zur ersten Stelle à 5 Procent Zinsen auf eine ländliche Besitzung zu begeben durch
Th. Kleemann in Danzig,
[272] Breitgasse 62.

Bei Th. Anhuth in Danzig, Langenmarkt 10, ist vorräthig:

Was sind Hämorrhoiden?

Wie können sie geheilt werden und wie ist dem Uebel vorzubeugen? Ein Wort zur Würdigung des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs. (Berlin. H. Müller). Preis 3 Sgr. [36]

Ostpreußische Südbahn.

Der Unternehmer für die Ostpreußische Südbahn ist bereit, Offerten auf die Lieferung von 60,000 Kiefern-Schwellen, 8 Fuß lang, 6 Zoll dick, 10 Zoll breit, für die Strecke Königsberg—Pillau in Empfang zu nehmen in einem Bureau Klapperwiese No. 17 in Königsberg.
Königsberg, den 1. März 1864.
[146] Joseph Bray.

Weißes und rothes Kleesaat, Saat-Wicken,

sämmtlich frische beste Qualiät, offeriren
[194] **Hein & Kullmann,**
Comptoir: Frauengasse No. 20.

Gereifelte Salon-Paraffinkerzen (Non plus ultra) sowie beste prima Paraffinlichte empfiehlt in allen Packungen und Farben billigst
Heinrich Groth, senior.

Ein **mahagoni Flügel** ist billig zu verkaufen, Langenmarkt Nr. 1, 1 Treppe. [210

6700 Thlr. à 5 pCt.

Zinsen sind zur ersten Stelle sofort auf ländliche Besitzungen, wenn auch in anderer Gerichtsbarkeit, zu begeben. Man bittet gefälligst sich schleunigst mit den erforderlichen Papieren zu melden. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung unter **B. 273** einzureichen.

Unser **Cigarrenlager** in guter und reeller Waare empfehlen zu **billigst** gestellten Preisen; von türkischem Taback ist noch ein Rest vorhanden. [136]
Alexander Prina & Co.
Comptoir: Heiligegeist-Gasse 85.

Champagner von 22½ Sgr. bis 1⅓ Rt., **Rothweine** von 10 bis 20 Sgr, **Rheinweine** von 6½ bis 15 Sgr., **Muscat** von 6 bis 10 Sgr, Rum 12½ bis 20 Sgr., Cognac 15 bis 30 Sgr., Arrac 10 bis 15 Sgr., **Portwein** 18 Sgr. excl. Flasche, empfehlen [136]
Alexander Prina & Co.
Comptoir: Heiligegeist-Gasse 85.

Unser Lager in Paraffin- und Stearinkerzen ist jetzt vollständig sortirt und empfehlen wir beide Sorten zu Fabrikpreisen
Alexander Prina & Co.
Comptoir: Heiligegeist-Gasse 85,

TEUTONIA, Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungs-Bank in Leipzig empfiehlt sich durch die unterzeichneten Agenturen zur unentgeltlichen Vermittelung aller Arten **Renten- und Capital-Versicherungen,** welche sich durch ihre ausserordentliche Billigkeit auszeichnen und schon von 10 Thlr. an Aufnahme finden.

Eine Lebensversicherung von 300 Thaler kostet z. B. im Alter von 30 Jahren:
ohne Dividenden-Antheil jährlich 6 Thlr. 9 Ngr. 9 Pf.
mit Dividenden-Antheil jährlich 7 Thlr. 15 Ngr.

Zu den **Sparkassen-, Kinderversorgungs-Kassen- und Begräbnisskassen-Vereinen** werden jederzeit neue Anmeldungen entgegen genommeu und Prospecte, Statuten etc durch die Unterzeichneten gratis verabreicht, so wie jede Auskunft bereitwilligst ertheilt:

In **Danzig: Rudolph Hasse,** Breitgasse 17, **Jacobi,** Königl. Oberförster a. D., Gerbergasse 8, **Hugo Scheller,** Gerbergasse 7, **G. R. v. Dühren,** Langgarten 102, **A. v. Dühren,** Pfefferstadt 38, **Gebr. Schwartz,** Hausthor 5, **A. Schroeter,** Langenmarkt 18, **A. Szolkowski,** Fischmarkt 38.
L. Schrötter, St. Albrecht, Julius Wolff, Neufahrwasser,
Apotheker **F. Runge, Praust, W. Vogel, Dirschau,**
Albert Reimer und **Herm. Grabowsky, Elbing,**
A. Pauly, Privatsecretair, **Marienburg, A. Cohn, Briesen,**
Pauly, Actuar, **Carthaus, N. Neumann, Berent,**
L. Giesow, Buchhändler, **Tiegenhof, Fr. Rohler, Pelplin,**
J. Braun, Gastwirth, **Marienwerder, Victor Wolle, Gollub,**
A. Kornblum, Lehrer, **Neuteich, L. W. Thomas,** Gastwirth, **Mewe,**
J. C. Wolters, Lehrer und Organist, **Mariensee, J. F. Hintz, Dt. Eylau,**
Jacobsen, Privat-Secret., **Pr. Stargardt, Gollong,** Lehrer, **Neustadt Wstpr.,**
E. Stock, Privat-Secretair, **Culm, Fr. Nötzel, Schönsee,**
R. Rosteck, Bischofswerder. C. Witt, Particulier, **Thorn,**
A. Gehrmann, Maurermstr., **Strassburg Wstpr., H. Wronsky, Christburg,**
F. Schulwach, Privat-Secretair, **Loebau, E. Wittenberg, Culmsee,**
G. Bandelow, Schwetz, F. W. Buchau, Neuenburg,
Kanitz, Bürgermstr. **Krojanke, F. Paul, Flatow,**
F. Pasternacki, Vandsburg, E. Janzen, Lehrer, **Zempelburg,**
Jul. Müller, Dt. Crone, A. Russe, Lehrer, **Jastrow,**
Gerson Salinger, Mrk. Friedland, J. Metz, Schloppe,
Schlueter, Kreis-Gerichts-Secretair, **Conitz, Louis Léon, Schlochau,** und
F. W. Liebert, General-Agent der „TEUTONIA", Danzig, Vorstädtischen Graben 49a. [277]

Die in Frankfurter Messe eingekauften Waaren sind eingetroffen und kann ich, der billigen Einkaufspreise wegen, als ganz besonders preiswerth

Frühjahrsstoffe

für Ueberzieher und ganze Anzüge, so wie eine Partie

Beinkleiderstoffe

in schwerer Qualität billigst empfehlen.
[37] **F. W. Puttkammer.**

60,000 Thaler

sind in getheilten Posten hypothek. zu bestätigen.
Rob. Jacobi in Danzig, Breitg. 64.

Neue Oestr. Staats-Prämien-Anleihe de 1864,
die 5 mal im Jahre gezogen wird, Hauptgewinne fl. 250,000, fl. 20,000 ꝛc. sind in ganzen u. halben Loosen käuflich zu haben bei [253]
Otto Paulsen, Hundegasse 81.

Das Material- und Destillations-Geschäft Langgarten- und Schäferei-Ecke ist zu verpachten. Näheres daselbst. [268]

Frische Kieler Sprotten erhielt und empfiehlt [274]

A. Fast, Langenmarkt 34.

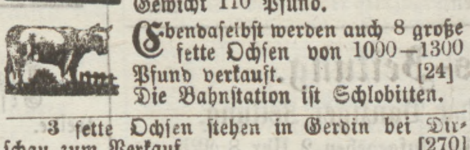
Wasserhelles Petroleum,

in ausgezeichneter Qualität in Fässern von 2 bis 2½ Ctr. Inhalt. **Max Dannemann,** Heiligegeistgasse 31. [282]

Beste Weizen- und Roggen-Kleie offeriren billigst [165]
Regier & Collins,
Ankerschmiedegasse 16.



Im Gute Paulken bei Liebstadt stehen 50 hochfette große Hammel zum Verkauf. Durchschnittliches Gewicht 110 Pfund.



Ebendaselbst werden auch 8 große fette Ochsen von 1000—1300 Pfund verkauft. [24]
Die Bahnstation ist Schlobitten.

---

3 fette Ochsen stehen in Gerdin bei Dirschau zum Verkauf. [270]
G. Joel.

Ein Repositorium nebst Tombank steht zu verkaufen Langgasse No. 74. [133]

Lotterie-Loose und Antheile versendet billigst **M. Meidner** in Berlin, Unter den Linden No. 16.

Russischen Perl-Caviar

in Tönnchen von 3 Pfd., à Pfd. 20 Sgr. empfiehlt **L. A. Janke.**

Großberger Heringe in

Tonnen, Crown, Full und crown Ihlen-Heringe empfiehlt billigst, [276]
L. A. Janke.

Zu Hoch-Redlau deckt der schwarz-braune Hengst Hetman, 5' 6" hoch, Mecklenburger Race, fremde Stuten gegen ein Honorar von einem Friedrichsd'or und 10 Sgr. an den Wärter. [120]
Hoch-Redlau, im März 1864.
von Boeckmann.

Holländische Heringe in

1/16 Tonnen, beste Brab. Sardellen in ½ à 1/1 Anker, offerirt billigst.
L. A. Janke,

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe in Pommern, Ost- und Westpreußen und Posen giebt Auskunft **T. Tesmer,** Langgasse 29. [285]

Aufträge zu sicherer hypothekarischer

Veranlagung von Capitalien, sowie zum Umsatze guter Hypotheken, nimmt entgegen [286]
T. Tesmer, Langgasse 29,
Haupt-Agent f. d. Preuß. Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt in Berlin.

Der so sehr beliebte Dr.

Lutze'sche Gesundheits-Caffee (nur allein echt von **Krause & Co.** in Nordhausen) empfiehlt pro Pack nebst Gebrauchsanweisung à 2½ Sgr., bei 10 Pack billiger, [253]
E. J. Nötzel.

Recht schöne große u. reife

Messinaer Apfelsinen erhielt und empfiehlt billigst **E. H. Nötzel.**

Eine Restauration, mit sämmtlichem Inventar. in einer belebten Straße, ist eingetretener Umstände halber billig zu verpachten. Adressen unter No. **189** durch die Expedition d. Zeitung.

Güntherhof No. 2 bei Oliva sind 2 freundliche Sommerwohnungen zu vermiethen, sowie 4 Morgen Land nebst Wirthschaftsgebäuden zu verpachten. [254]

Pensionäre für **Marienburg** finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung unter billigen Bedingungen. Näheres bei dem Kaufmann **Adolph Hoock** daselbst.

Pensions-Anstalt.

Eine vorzügliche Pension für Knaben, welche hiesige Schulen besuchen sollen, weist nach [14]
A. W. Kafemann.

In Praust No. 4 ist eine geräumige herrschaftliche Wohnung zu vermiethen und von April ab zu beziehen. Das Nähere daselbst oder Sandgrube 14. [208]

Für eine Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft werden tüchtige Agenten in Neuenburg, Freistadt, Dt. Eylau, Riesenburg, Putzig, Carthaus und Berent gesucht. Offerten werden franco in der Expedition dieser Zeitung unter No. 135 erbeten.

Eine geprüfte Gouvernante, die in den Wissenschaften unterrichtet, der französischen und englischen Sprache mächtig und musikalisch ist, sucht eine Stelle. Meldungen erbittet Frl. **N. N. Erzieherin in Miruschin bei Putzig.** [125]

Bei meiner plötzlichen Versetzung von hier nach Berlin, sage ich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
H. Zürn,
Accessist der Königl. Hofkapelle
[261] **zu Berlin.**

Als **Aufsichts- und Verwaltungs-Beamter** über ein dicht bei Berlin gelegenes bedeutendes Torffeld wird ein **solider,** an **Thätigkeit gewöhnter, sicherer Mann** zum baldigen oder späteren Antritt zu engagiren gewünscht. Der Verwalter braucht Fachkenntnisse nicht zu besitzen, doch müßte derselbe mit der einfachen Buch- und Cassenführung Bescheid wissen, da er die Löhnung der Arbeiter zu übernehmen hat. Bei selbstständiger, dauernder Stellung gewährt der Herr Besitzer einen festen Jahresgehalt von 800 Rt. und Neben-Einkünfte. Im Auftrage ertheilt die weitere Auskunft H. Maaß in Berlin, Annenstraße 47. [245]

Ein gewandter Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung im Führen von Büchern, übernimmt auch die Unterweisung in der doppelten und einfachen Buchhaltung. — Offerten unter 252 in der Expedition dieser Zeitung

---

Eine recht erfahrene, brauchbare Landwirthin, die auch die feine Küche versteht, ist zu erfragen Korkenmachergasse 5. [250]

Die Inspectorstelle im Gute Amt Neidenburg ist besetzt. [243]

Ein zweiter Wirthschafter, der zugleich die Geschäfte eines Rechnungsführers zu besorgen hat, findet auf einem größeren Gute ein Unterkommen. Adr. unter No. 224 durch die Exped. dieser Zeitung.

Zur Vorbereitung für das
Porte-épée-Fähnrichsexamen
können zu **jeder Zeit,** und zur Vorbereitung für das
Examen der Einjährig. Freiwilligen
können Anfangs April d. J. beim Beginn des neuen Cursus Aspiranten in mein Institut eintreten. [9791]
Stettin, Victoria-Platz No. 5.
Fritsche.

Vom 2. März halte ich Morgens 8—10 Uhr

Poliklinik für chirurgische Kranke,

incl. für Haut- u. Ohrenkranke, Heiligegeistgasse 16, 1 Tr., Sprechstunden Nachmittags 3—4 Uhr.
[52] Dr. **Bleyhoeffer.**

Wasserheilanstalt und climatischer Kurort Königsbrunn.

Am südlichen Fuße der Festung Königstein (sächs. Schweiz), Anwendung des Wassers in allen Temperaturgraden, ebenso Molkenkuren und gymn. Kuren unter Leitung des Dr. Putzar.
Dr. **Putzar's** hydr. Schriften sind aus allen Buchhandlungen und Prospecte aus Königsbrunn selbst zu beziehen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 9. d. Mts., letztes

Abonnements-Concert.

Billets à 5 Sgr. sind in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke, zu haben.
[233] Anfang 7 Uhr. **L. Laade.**

Selonke's Concert-Salon.

Mittwoch, den 9. März,

Sinfonie-Concert

von der Kapelle d. 3. Ostpr. Gren.-Rgmts. No. 4.
[284] **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 8. März. (6. Ab. No. 2.) **Orpheus in der Unterwelt.** Buleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach.
Mittwoch, den 9. März. (6. Ab. No. 3.) **Das letzte Mittel.** Lustspiel in 4 Acten von Joh. v. Weißenthurm. Hierauf: **Seine Dritte.** Posse mit Gesang in 1 Akt von C. Pohl. [278]

Eingesandt.

Mehrere Musikfreunde, die am Montag, den 29. Februar, in Mewe ein Concert der Kapelle des Dirschauer Stadtmusikus, Herrn **Betzin,** anhörten, können nicht unterlassen, dem tüchtigen Dirigenten, wie der wirklich guten Kapelle, ihre Anerkennung und wärmstes Lob auszusprechen. Sämmtliche Musikstücke wurden mit Präcision und Eleganz zu Gehör gebracht und waren wir überrascht, hier ein so vorzügliches Zusammenspiel zu finden. Hervorheben wollen wir das Finale aus „Lucia" von Donizetti, die Ouverture zu „Don Juan" von Mozart und „Martha" von Flotow; in letzter Nummer kam besonders das Hornsolo vorzüglich zur Geltung, das von einen noch sehr jungen Eleven des Herrn **Betzin** rein und correct geblasen wurde. Wie wir erfahren, besteht der größte Theil der Kapelle aus Schülern des genannten Herrn Dirigenten; um so mehr ist die musterhafte Executirung aller Concertpiecen anzuerkennen und indem wir den Schülern, die einen so tüchtigen Lehrmeister haben, nur Glück wünschen können, wünschen wir es dem strebsamen und fleißigen Dirigenten auch von ganzem Herzen. Möge er so fortfahren und das Bewußtsein, nur tüchtige Musiker ausgebildet zu haben, wird ihm in späteren Jahren einst der schönste Lohn sein. **X.** [257]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.